

Mennonitisches Gemeindeblatt

Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde „Kiernica-Lemberg“ unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“
in Lemberg (Lwów) Kochanowski-Gasse 23.

Erscheint vierteljährlich.

Bezugspreis: dieser Nummer 1.50 Zł., jährlich 6.— Zł.

Nummer 4.

Lemberg, Vierteljahr IV. 1929.

15. Jahrgang.

Gemeindenachrichten.

Lebensbewegung. Geburten: Den 30. April 1929, in Bilinka mala Ella Amalia Wilhelmine (3 Born.) Stauffer, Tochter der Ehegatten Johann und Wilhelmine, geb. Bocht. — Den 2. September 1929, in Nowosiela — Gniewosj Alice Romana (2 Born.) Müller, Tochter der Eheleute Nikolai und Valerie geb. Schmidt. — Den 5. November 1929, in Rohatyn Johann Zenon (2. Born.) Grenik, Sohn der Ehegatten Witold und Marie geb. Klein. — Den 6. November 1929 in Neuhof Else Erna (2 Born.) Bachmann, Tochter der Ehegatten Peter und Valerie geb. Müller. — Trauung: Den 14. August 1929, in Lwów Peter Maximilian (2 Born.) Kingi, Mühlenpächter in Biala Biaskowa, mit Katharina Lufów. — Todesfälle: Den 23. August 1929, in Laszki Abete Müller, Tochter der Grundbesitzer Jakob und Sujanna Müller, 35 Jahre alt. — Den 24. Oktober 1929, in Zamulince, Gutsbesitzer Gustav Brubacher im 48. Lebensjahre. — Den 25. Oktober 1929, in Mitoszowice Anna Elisabeth (2 Born.) Stauffer, Tochter der Grundbesitzer Christian und Eliza Stauffer, im 21. Lebensjahre.

Bericht über die Gemeindeversammlung vom 8. September 1929. Die in der Doppelnummer des Gemeindeblattes 2 und 3 d. J. angekündigte Gemeindeversammlung hat, nachdem am 25. Juli die zur Beschlussfassung nötige Anzahl stimmberechtigter Mitglieder nicht erschienen war, erst am 8. September d. J. im Beisein des Kurators Jakob Rupp und Beisitz der übrigen Vorstandsmitglieder mit Ausnahme des zur Militärdienstübung einberufenen Kassensführers S. Bachmann stattgefunden.

Insgesamt waren bei der Versammlung 24 Gemeindeglieder anwesend. Nach Begrüßung der Anwesenden und Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden wurde das Protokoll über die letzte Gemeindeversammlung vom 9. IX. 1928 verlesen und genehmigt.

Hierauf erstatteten abwechselnd Kurator Rupp und Kuratorstellvertreter Did den Tätigkeitsbericht und Leiter des Predigeramtes Dr. A. Bachmann in Vertretung des abwesenden Kassensführers den Kassenbericht für die Zeit von Ende Mai 1928 bis 4. September 1929.

Laut dieser Berichte bestanden die Einkünfte aus dem Pachtzinse von den Liegenschaften, welcher mit Rücksicht auf die günstigen Getreide- und Heupreise verhältnismäßig hoch war, sodann aus weiter eingezahlten Beiträgen und dem Erlös für verkaufte Gründe. Dazu kommen noch einige kleinere Positionen so, daß das Gesamteinkommen in der oben angegebenen Zeit die Summe 30.000 Zł. überstieg. Damit wurden außer den laufenden Auslagen, wie Steuern von den Liegenschaften, Versicherungsprämien, Katen und Zinsen von den Bankschulden, Administrationskosten u. dgl., welche einige Tausend Zł. ausmachten, folgenden Auslagen gedeckt:

Behufs Ablösung der auf dem Gemeindehause Lemberg, Kochanowski-Gasse 23, zu Gunsten der Bank Gospodarstwa Krajowego lastenden mit 9½% verzinster Schuld wurden weitere 7.200 Zł. bezahlt, so daß diese

ursprünglich 10.000 Zł. betragende Schuld gänzlich abbezahlt ist. Dagegen besteht die erste mit 6% verzinste Schuld — ebenfalls 10.000 Zł. — weiter.

Dem Josef Bart wurden zur Begleichung seiner eingeklagten Forderung mit Prozeßkosten 769 Zł. bezahlt.

Für stud. theol. Bachmann wurden über 4.200 Zł. ausgelegt.

Der Besuch des Gastpredigers, u. zw. Honorar, Reisekosten (Herreise, Rückreise, Reise innerhalb der Gemeinde), Entschädigung für die Konferenz der Süddeutschen Mennoniten, waren mit einer Ausgabe von 2262.36 Zł. (Spenden mehrerer Gemeindeglieder 643.60 Zł. nicht eingerechnet) verbunden.

Dem ehemaligen Prediger Gesell wurde zufolge Beschluss der Gemeindeversammlung vom 9. IX. 1928 ein Zuschuß zur Abfertigung in der Höhe von 500 Zł. ausgezahlt.

Den Kindern des Gustav Bachmann, Falkenstein, und zwar Hochschüler Rudolf und Gymnasialschülerin Helene wurde von dem Einkommen des Stiftungsgrundes Polanka ein einmaliges Stipendium zu je 125 Zł. zuerkannt und ausgezahlt.

Eine hilfsbedürftige hochbetagte Glaubensschwester bezieht eine monatliche Unterstützung von 25 Zł.

Dem Schülerheim wurden an 7.000 Zł. zugesprochen. Genau läßt sich der Betrag nicht ermitteln, nachdem manche Auslagen (Beheizung, Beleuchtung, Wasser, Krankentafel u. d. g.) gemeinsam für Gemeinde- und Schülerheim berechnet werden.

A conto der Baukosten in Zameczel wurden 1000 Zł. verausgabt.

Bei der Kontrierung der Gemeindefasse am 4. IX. d. J. durch die Kassensprüfer Edmund Linscheid und Heinrich Rupp jun. betrug der Kassenstand 1434.68 Zł. Dieser Ueberschuß an Einnahmen ist jedoch nur ein scheinbarer, nachdem der Gemeinde in den letzten Monaten eine unvorhergesehene größere Auslage angewachsen ist, welche noch nicht gedeckt wurde. Es haben nämlich die Gutsächter von Zameczel im April l. J. dem Vorstande angezeigt, daß die Scheune auf dem Gutshofe dringend reparaturbedürftig ist. Daraufhin delegierte der Vorstand die Vorstandsmitglieder Müller und Did nach Zameczel zur Besichtigung der Scheune. Nach eingehender Prüfung gelangten die genannten Herren zur Ueberzeugung, daß das schadhafte Strohdach unbedingt gedeckt werden mußte, wozu jedoch das nötige Stroh von der Ernte nicht erzielt werden konnte. Das Dedern mit Schindeln würde eine viel zu große Ausgabe verursacht haben. Dabei war das Holzmaterial vom Regen schon derart morsch, daß die ganze Scheune als haufällig anerkannt wurde. Auch war die Scheune für den Bedarf des Gutes in seinem bisherigen Umfange zu groß. Infolgedessen hat der Vorstand beschlossen, die haufällige Scheune auseinanderzunehmen und aus dem Holzmaterial eine kleinere Scheune und einen Heuschuppen mit Schindeldächern aufzubauen. Laut Kostenvoranschlag sollte der Umbau mit einer Auslage von circa 6000 bis 7000 Zł. verbunden sein. Nach Auseinandernahme der Scheune erwies sich jedoch ein beträchtlicher Teil

des Holzmaterials für den Neubau unbrauchbar. Es mußte daher viel Material zugekauft werden und übersteigen die Baukosten den Betrag von 10.000 zł. Ein Teil des Materials der alten Scheune ließ sich zur Reparatur des Fruchtspeichers und des Müllerhäuschens verwenden. — Von den Baukosten waren am Tage der Gemeindeversammlung noch über 9000 zł. zu deden. Nachdem die Getreide- und Heupreise in der letzten Zeit gründlich gefallen sind, dürfte der Erlös von dem als Pachtzins für J. 1929/30 gebührenden Roggen und Heu kaum zur Dedung der Baukosten und Steuern vom Gut ausreichen. Zur Unterstützung des Schülerheims und für sonstige Auslagen müßten die Mittel aus anderen Quellen besorgt werden.

Kurator Rupp hob noch hervor, daß die Auffassung der Zahlungspflicht der Gemeinde gegenüber bei mehreren Gemeindegliedern viel zu wünschen übrig läßt. Dies bezieht sich sowohl auf die Beiträge für Gemeindegewerke (Gemeindeumlagen) als auch auf Privatschulden. Ueber Gemeindeumlagen befindet sich in diesem Blatt ein besonderer Aufsatz. Unter den Privatschuldnern wurde Herr E. R., vormaliger Mitpächter von Jameczek, angeführt. Laut Bericht weigert sich derselbe der Gemeinde den Rest des Pachtzinses für die Mühle im vereinbarten Betrage von 15 Doll. zu bezahlen. Der bei der Versammlung anwesende Herr E. R. behauptete, obigen Betrag seinerzeit durch die Post eingesandt zu haben, wogegen Kurator Rupp behauptete, das Geld sei nicht eingeflossen.

(Inzwischen wurde nach gründlicher Prüfung des Kassabuches festgestellt, daß dieser Betrag 15 Dollar = 133.50 zł. tatsächlich eingesandt und am 13. X. 1927 in Empfang gestellt worden ist. Die Eintragung geschah durch den damaligen Kassensführer Heinrich Ewy, welcher inzwischen aus dem Vorstande ausgetreten ist. Der Vorstand und insbesondere der Kurator bedauern nun durch den auf Versehen beruhenden Bericht Herrn E. R. unrecht getan zu haben. Irrer ist menschlich.)

Sodann genehmigte die Gemeindeversammlung den durch den Vorstand vorgelegten Jahresvoranschlag für J. 1930 und beschloß, den Gemeindegliedern für das Jahr 1930 Beiträge in der Gesamtsumme von 9000 zł. aufzulegen. Die Verteilung dieser Gesamtsumme auf die einzelnen Gemeindeglieder obliegt statutenmäßig dem Vorstande. (Das Nähere im Aufsatze Gemeindeumlagen).

Ferner hat die Gemeindeversammlung für den Notfall den Vorstand zum Verkauf des Heumagazinsplatzes bei Zólkiew ermächtigt, gleichzeitig aber dem Vorstand ans Herz gelegt, von dieser Ermächtigung nicht übereilt Gebrauch zu machen und die Auslagen unter Vermeidung des Grundverkaufs aus anderen Mitteln zu deden.

(Nun hat der Vorstand zur teilweisen Dedung der Baukosten die Septemberrate und den Erlös für das von den Pächtern pro J. 1930 zu liefernde Heu herangezogen, aber 3111.28 zł. sind gegenwärtig, d. i. im November 1929, noch zu bezahlen. Von dem Verkauf des Heumagazinsplatzes hat der Vorstand vorläufig abgesehen und statt dessen auf der Sitzung vom 1. X. d. J. den Platz dem bisherigen Pächter L. Szymagel auf weitere sechs Jahre gegen Vorauszahlung des Pachtzinses 1550 zł. verpachtet.)

Gemeindeumlagen. Von den für das Jahr 1928 bemessenen Beiträgen war ungeachtet wiederholter Mahnungen am Tage der Gemeindeversammlung (8. IX. 1929) noch ein Betrag von 1543.80 zł. ausständig. Manche Zahlungspflichtigen behaupten, von dem ihnen aufgelegten Beitrage nicht verständigt worden zu sein, erlauben sich sogar dem Vorstande gegenüber unhöfliche Zuschriften. Andere verlangen eine Abschrift der Einschätzungsliste, um zu überprüfen, ob sie im Verhältnis

zu anderen Gemeindegliedern gerecht besteuert worden sind. Den Ersteren raten wir, jedesmal das Gemeindeblatt zu lesen, die Letzteren werden verständigt, daß die Einschätzungsliste aus Sparsamkeitsrücksichten nicht vervielfältigt wurde, dagegen einzelne Zahler nicht verlangen können, daß man eigens für sie mit Feder oder Maschine eine Abschrift herstelle. Ihre Neugier können sie gelegentlich in der Gemeindefanzlei befriedigen, dabei aber sich gesagt sein lassen, daß unter unseren Verhältnissen (Zersplitterung der Gemeinde, Verschiedenheit der Berufe der einzelnen Mitglieder, der Bodenqualität bei Landwirten, der Familien sorgen u. d. g.) eine einwandfreie Einschätzung undurchführbar ist.

Die letzten Nummern des Gemeindeblattes enthielten jedesmal einen besonderen Aufsatz über Gemeindeumlagen. In der Doppelnummer 3/4 v. J. 1928 war der Vorgang bei der Auflegung der Gemeindebeiträge für J. 1928 genau geschildert und wurde jedes besteuerte Gemeindeglied von dem ihm bemessenen Beitrage mittels einer dem Gemeindeblatt beigelegten Zahlkarte (Erlagschein) der P. K. D. verständigt. Auch wurde damals die Zahlungsfrist (14 Tage nach Erhalt des Blattes) bekannt gegeben. In den Nummern 1 und 2/3 v. J. 1929 wurden die säumigen Zahler gemahnt und auf die eventuelle Hereinbringung der rückständigen Beiträge aufmerksam gemacht. Trotzdem sah sich der Vorstand gezwungen, im Oktober d. J. 59 Exekutionsanträge bei verschiedenen administrativen Behörden einzureichen. Schon in den nächsten Tagen darauf zahlten manche Rückständigen ein und mußte der Vorstand davon die ersuchte Behörde verständigen. Das zweimalige Porto betrug 50 Gr., Papier und Couverts kosten auch einige Groschen. Also, wozu diese Auslage und die Arbeit. — Der in der vorigen Nummer des Gemeindeblattes enthaltene Ankündigung gemäß werden die säumigen Gemeindeglieder mit ihren rückständigen Beiträgen namentlich ausgewiesen:

Bachmann Heinrich, Lublin	zł. 25.—
Brubacher Alfred, Podusilna	100.—
Brubacher Siegmund, Podusilna (Rest)	70.—
Ewy Heinrich sen. Kzesna r.	20.—
Ewy Heinrich jun. Kzesna r.	20.—
Ewy Heinrich, Jablotce	10.—
Ewy Michael, Horozanna W	30.—
Ewy Oswald, Kzesna r.	50.—
Ewy Rudolf, Falkenstein (Rest)	10.—
Rings Artur Dr., Barzgowice	125.—
Rings Peter, Remenów	10.—
Rlein Edmund, Drohobycz	5.—
Rlein Peter, Drohobycz	15.—
Müller Arnold, Łajzi	5.—
Müller Eduard, Jaworów (Rest)	11.30
Müller Emil, Łajzi	5.—
Müller Emil, Podusilna	5.—
Müller Gustav, Cielzanów	5.—
Müller Jakob, Łajzi	30.—
Müller Oskar, Drohomysl	30.—
Müller Peter, Stobóbla	5.—
Rupp Emil, Hnizbyszów	25.—
Rupp Heinrich, Zólkiew	5.—
Rupp Johann Dr., Grobno (Rest)	50.—
Rupp Siegmund, Luce	40.—
Schmidt Arnold, Roggerady	10.—
Schmidt Heinrich, Suchawola	75.—
Schrag Johann ?	20.—
Schrag Julius, ?	20.—
Stauffer Oswald, Mitoszowice (Rest)	17.50
Ubert Marie, Falkenstein	5.—
Bachmann Amalia, Lemberg	20.—
Bilanz Emma, Złotowice (Rest)	20.—
Buk Magdalena, Przemysl (Rest)	10.—
Buczniska, Henriette, Mzana	15.—
Sennig Marie, Zimnawoda	10.—
Hell Emilie, Lemberg	10.—
Hartfinger Christine, Dornfeld	5.—
Amiotel Marie, Zimnawoda	20.—
Romyg Helene, Lemberg	5.—
Rohl Anna, Stryl	5.—
Leblücher Emilie, Zimnawoda	15.—

Blazczynska Johanna, Lemberg	5.—
Prohasa Wlodek, Poznan	20.—
Winkelsta Emilie, Zablotce	5.—
Röhler Christine, Dornfeld	5.—
Stoffel Magdalena Falkenstein (Nest)	10.—
Zabel Emma, Lemberg	5.—

Die hier Angeführten werden ersucht, damit sie die ausgewiesenen Beträge unverzüglich ohne Rücksicht auf die eingeleitete Exekution direkt dem Gemeindevorstand ein-senden. Vor dem Exekutionsorgan können sie sich dann mit dem Aufgabeschein ausweisen.

In Bezug auf die Beiträge für das Jahr 1930 wird bekannt gegeben, daß der durch die Gemeindevor-sammlung beschlossene Gesamtbetrag der Umlagen 9000 zł., welcher der abgerundeten Summe der Beiträge v. J. 1928 entspricht, durch den Vorstand im allgemeinen nach der vorigen Liste auf die einzelnen Gemeindeglieder aufgeteilt wurde. Abweichungen nach auf- oder ab-wärts geschahen infolge Aenderung der materiellen Lage der einzelnen Zahler oder auf Grund genauerer Infor-mationen über die materielle Lage derselben.

Um den Wünschen vieler Gemeindeglieder zu entsprechen, dabei aber die Gemeinde vor größeren Aus-lagen zu schützen, hat diesmal der Vorstand mittels des der Gemeinde gehörigen Vervielfältigungsapparates die Einschätzungsliste nebst Jahresvoranschlag vervielfältigt und werden die Abdrücke den Besteuereten zugestellt. Auch diese Art der Vervielfältigung, welche nicht be-sonders gelungen ist, war mit einer Auslage von circa 35 zł. verbunden, da die Blätter nur einseitig beschrie-ben werden konnten und an 650 Bogen Papier verbraucht werden mußten. Auch werden sich die Versandkosten des Gemeindeblattes mit der Liste erhöhen. Um etwas an Papier und erhöhtem Porto zu sparen, wird an ge-meinsam oder nahe neben einander wohnende Zahler nur eine Liste versandt. Dieselbe ist in der Staatsprache verfaßt, weil sie aus bekannten Gründen auch der Wo-jewodschaft Lemberg zur Genehmigung vorgelegt wird. Da die Gemeinde dringend Geld benötigt, werden die lieben Gemeindeglieder ersucht, die Beiträge mittels der beiliegenden Zahlkarten der P. K. D. bald, späte-stens aber im Laufe des Monats Jänner 1930, einzu-zahlen. Auf der Rückseite des mittleren Teiles der Zahl-karte ist die Bestimmung des Geldes kurz zu vermer-ken, z. B. „Beitrag pro 1928 — 50 zł., Beitrag pro 1930 — 40 zł., Gemeindeblatt pro 1929 — 6 zł.“

Schülerheim. Die Vorkommnisse im Schülerheim im Laufe des Schuljahres 1928/29 waren in den letzten Nummern des Gemeindeblattes angeführt. Außerdem enthielt Nummer 2/3 v. J. 1929 manche Ausführungen für das laufende Schuljahr.

Gegenwärtig (November 1929) sind im Schülerh im untergebracht: 20 Knaben und 15 Mädchen, darunter 24 Mennoniten und 11 Zöglinge anderer Glaubensbe-kenntnisse. Es können noch einige Knaben und Mädchen Aufnahme finden.

Die Kostgebühr beträgt vorläufig grundsätzlich 90 zł., der Beitrag für den Heimarzt 3 zł. monatlich. Da jedoch wieder zahlreiche Ermäßigungen erteilt werden mußten, zahlen 12 Zögl. das volle Kostgeld je 90 zł., 1 Zögl. 80 zł., 1 Zögl. 75 zł., 1 Zögl. 70 zł., 5 Zögl. je 60 zł., 4 Zögl. je 45 zł., 1 Zögl. 35 zł., 4 Zögl. je 30 zł., 1 Zögl. 25 zł., 4 Zögl. je 20 zł. und 1 Zögl. soll 10 zł. zahlen, hat aber noch nichts be-zahlt.

Es ergeht an dieser Stelle abermals das Ersuchen, die Monatsgebühren pünktlich im vorhinein bezahlen zu wollen. Ferner sind die Zöglinge mit Taschengeld für laufende Auslagen zu versehen. Ältere Zöglinge können dieses Geld bei sich behalten, für jüngere ist es bei der Heimleitung zu deponieren. Die Heimleiterin erhielt den Auftrag, den Zöglingen kein Geld vorzustrecken, da sie da-

durch Verrechnungsschwierigkeiten ausgefehlt wird und bei Beschaffung der Lebensmittel in Geldverlegenheit kommt.

Bei Postsendungen wolle man polnisch an die Heim-leiterin „Katarzyna Bachmann we Lwowie, ul. Kocha-nowskiego 23“ adressieren und auf dem Abschnitt der Postanweisung die Bestimmung des Geldes angeben. Das Adressieren solcher Geldsendungen an die Gemeinde, den Gemeindevorstand oder die Verwaltung des Schü-lerheims — wie dies schon vorkam — ist zu vermeiden, da in solchen Fällen die Ausfolgung des Geldes durch den Briefträger mit Schwierigkeiten verbunden ist. Ebenso vermeide man die Verwendung von Zahlkarten der P. K. D. für Zwecke des Schülerheims, da diese nur zu Einzahlungen zu Gunsten der Gemeinde bestimmt sind. Dagegen würde es sich nicht lohnen, für das Schülerheim ein besonderes Konto in der Postsparkasse zu eröffnen.

Religionsunterricht erteilt im laufenden Schul-jahre in Lemberg wieder evang. Pfarrer Herr D. Mitschke in der Evang. Schule deutsch und polnisch. Gegenstand des Unterrichtes ist im allgemeinen derselbe wie im vorigen Schuljahre.

Schüler und Täuflinge, welche im Laufe des vori-gen Schuljahres das Religionsbuch „Helden und Werke der Kirche“ oder den „Katechismus der Christlichen Lehre“ übernommen und bisher nicht bezahlt haben, bezw. die Eltern derselben, werden nochmals ersucht, dies unver-züglich nachzuholen. Das Buch „Helden und Werke der Kirche“ kostet 7.40 zł., der Katechismus 2.30 zł. Wer den Katechismus zurückgeben will, hat für die Benützung 50 gr. zu bezahlen. Das Geld kann entweder persönlich dem Kurator oder Dr. A. Bachmann eingehändigt oder gemeinsam mit dem Beitrag für Gemeindegewende mittels beiliegender Zahlkarte eingekandt werden. Im letzteren Falle wolle man auf der Rückseite zuschreiben: Helden und Werke der Kirche 7.40 zł., Katechismus 2.30 zł. Wer für die Bücher bis zur Drudlegung der nächsten Nummer des Gemeindeblattes nicht bezahlt haben wird, wird im Blatte namentlich ausgewiesen werden.

Predigerkandidat Arnold Bachmann setzte sein Studium im ersten Semester des Schuljahres 1928—29 an der Universität in Tübingen in Württemberg fort. In dieser Zeit folgte er einer freundlichen Ein-ladung des Vorsitzenden der Konferenz der Süddeutschen Mennoniten, Aeltesten D. Christian Neff, nach dem We-erhof und verbrachte dort die Weihnachtsferien, wobei ihm ein für seinen künftigen Beruf nützlicher Einblick in das religiöse Leben der Mennoniten in Deutschland geboten war. Auch traf er mit Prediger Christian Guth zusammen. Herrn D. Neff sei an dieser Stelle für sein freundliches Entgegenkommen auch unsererseits herzlichst gedankt. Es wäre erwünscht, daß stud. theol. Bachmann öfter solche Gelegenheit zur praktischen Vorbereitung ge-geben wäre. Zum zweiten Semester hat derselbe die Universität in Tübingen auf Greifswald an der Ostsee in Pommern (Geburtsort des evang. Superintendenten Dr. Jödler) gewechselt. Zu Beginn des laufenden Schul-jahres weckte stud. theol. Bachmann einige Wochen im Schülerheim und war in der Leitung desselben behilflich. Im Oktober l. J. begab er sich wieder an die Universität Greifswald behufs Fortsetzung des Studiums.

Nachricht über Familie Schroeder

Da viele Gemeindeglieder sich für die weiteren Schicksale der im Mai l. J. nach Canada ausgewanderten Familie Schroeder interel-lieren und oft nach derselben gefragt wird, erlaubt sich die Schriftlei-tung einen von S. K. Die Wroców erhaltenen Auszug aus einem Briefe des Herrn W. Schroeder vom 18. IX. 1929 zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Herr Schroeder schreibt:

Ich rate niemandem aus Europa auszuwandern, denn in Europa ist das Leben unbedingt viel schöner, angenehmer und — was das Wichtigste ist — leichter. Nur der soll aus Europa wandern, dem

seiner Existenz wegen kein anderer Ausweg bleibt! Jedermann, der sich mit dem Gedanken des Auswanderns trägt, soll es vielfach überlegen, bevor er den entgültigen Beschluß faßt. Ich sehne mich sehr nach Europa zurück und ganz besonders nach Galizien, wo mich die Mitmenschen verstanden und nicht nur Sinn für Geschäfte hatten. Unter den Leuten hier werde ich mich nur schwer einfinden können. Es ist halt eine ganz andere Welt, eine Welt mit anderen Idealen, mit anderen Gesinnungen, Anschauungen und Ansprüchen ans Leben.

Was das Farmen hier anbelangt, so ist es eben dieses besonders eine schwere Existenz. Der Farmer muß alle oder den größten Teil der Arbeiten selbst verrichten, wenn die Farm rentabel sein soll. Mit besoldeten Leuten kann man hier nicht weiter kommen, da die Arbeiter zu teuer sind. Selbst Farmer, welche ein Vermögen von ca. 100 000 Dollar besitzen, müssen schwere Arbeiten im Felde wie auch zu Hause verrichten.

Auf jeden Fall ist Canada ein Land der großen Zukunft, ein Land welches musterhaft geführt wird und wo die denkbar besten sozialen und ökonomischen Verhältnisse anzutreffen sind.

Geselligkeitsverein „Mennonit“.

Den 8. September 1929 fand die Generalversammlung des Geselligkeitsvereins „Mennonit“ statt. Es wurden neue Wahlen in den Ausschuß vorgenommen und als Obmann H. Gutsbesitzer Rudolf Dieb gewählt.

Der neugewählte Ausschuß gedenkt bald wieder eine ordentliche Generalversammlung einzuberufen, denn laut Statut hat solche alljährlich im Jänner stattzufinden. Die Hauptaufgabe des jetzigen Ausschusses ist ein reges Interesse aller unserer Gemeindeglieder für den Verein zu wecken. Nur dann kann die Tätigkeit des Vereins fruchtbar sein, wenn der Verein viele Mitglieder zählen wird und wenn seine Mitglieder den Zweck des Vereins voll verstehen und mitarbeiten werden.

Das Hauptprinzip des Vereins verlangt, daß in unserer Gemeinde Geselligkeit herrsche! Wer in unsere Verhältnisse nicht eingeweiht ist, könnte über so eine „wichtige Frage“ spöttisch lächeln. Das gesellige Leben in unserer Gemeinde ist aber wirklich eine sehr wichtige Angelegenheit. Da wir jetzt ohne einen Seelsorger leben, da hier die Gemeindeglieder so stark örtlich zerstreut sind, können wir nur in der Geselligkeit aller zu einander unser weiteres Fortbestehen sehen! Wir müssen uns also alle eins füllen, alle kennen lernen, trachten oft zusammenzukommen und besonderes Interesse unserer Jugend widmen. Die Jugend muß der Verein an sich ziehen, ihr oft und verschiedene Gelegenheiten zu Zusammenkünften bieten (Ausflüge, Vorträge, Sport, Auführungen, Unterhaltungen etc.) und sie als gute Mennoniten ausbilden. Unser Schülerheim ist in erster Reihe dazu geeignet; es muß eine Stätte des Mennonitentums werden. Alle mennonitischen Schüler sollten hier untergebracht sein, wo für ihre entsprechende Erziehung Sorge getragen soll und muß. Im Schülerheim will der Ausschuß Gelang und Mühe pflegen. Die Jüglinge bekommen bereits zwei Mandolinen und in Kürze werden weitere zwei verschafft. Es wurde an einem Sonntage ein Ausflug nach Zimnowoda gemacht, wo den Jüglingen das Mausoleum des verstorbenen Gutsbesizers Heinrich Müller gezeigt und dabei darauf hingewiesen wurde, daß das Schülerheim sein Bestehen hauptsächlich diesem rechtschaffenen Mennoniten zu verdanken hat.

An dieser Stelle ergeht ein Aufruf an alle Gemeindeglieder, sie mögen dem Geselligkeits-Verein „Mennonit“ beitreten und seine Tätigkeit stets wohlwollend unterstützen. Einschreibgebühr und Beitrag beträgt nur 250 zł. jährlich, welchen Betrag man an den Kassierer S. Artur Müller, Lwów, Kochanowstgasse 28 richten wolle. A. B.

Gustav Brubacher.

(*14/XII 1881, † 24/X 1929)

Unser lieber Bruder in Christo, Gustav Brubacher weilt nicht mehr unter den Lebenden! Wie der Blitz vom hellen Himmel traf diese Nachricht alle diejenigen, die ihm als Verwandte und Bekannte nahe standen und ihn liebten. Es ist schwer sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß dieser blühende, gesunde, kaum 48jährige Mann von dem grausamen Tode aus dem Kreise seiner Familie so plötzlich dahingerafft wurde. Doch alle Klagen, alle Tränen sind vergeblich, des Allmächtigen unerforschlicher Rathschluß war es, den teuren Verbliebenen vor Sein Angesicht zu rufen.

Gustav Brubacher war der Urenkel des Tobias Brubacher (1743 — 1789) und dessen Gattin Elisabeth geb. Kävin (1747 — 1819). Dieses Ehepaar gehörte zu den 28 mennonitischen Familien, die um das Jahr 1785 die schöne Rheinpfalz verließen und sich im Bezirk Szarzerce ansiedelten. Tobias Brubacher wohnte mit Frau und Kindern in Einsiedel, ebenso sein Sohn, der Urgroßvater des Verstorbenen, Philipp Brubacher (1775 — 1819) mit seiner Gattin Susanna geb. Suwen (statt „Suwen“ wird seit 1867 „Subin“ geschrieben). Sein Großvater Jakob Brubacher (1814 — 1874) war in erster Ehe mit Magdalena geb. Ewy (1818 — 1866) verheiratet, zog nach Kiernica, später nach Wyszczkowo und hat seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhofe in Ehrenfeld bei Zolnew gefunden. Der Sohn dieses Ehepaars war Peter Brubacher (1851 — 1921), der Vater des verstorbenen Gustav. Im Jahre 1872 trat er in den heiligen Ehestand mit Johanna geb. Gscheid, verkaufte sein Eigentum in Wyszczkowo und zog im Jahre 1873 nach Podusilna, wo Gott seinen unermüdblichen Fleiß und zähe Ausdauer reichlich segnete, daß er bald ein Eigentümer von etwa 300

Joß Feld wurde. In Podusilna erblickte auch das Licht der Welt sein Sohn Gustav am 14. Dezember 1881, dort brachte er seine Jugend zu dort wuchs er unter der Führung seines Vaters zu einem tüchtigen Landwirt heran. Nach dreijährigem Militärdienst bei der österreichischen Sanitäts-Abteilung Nr. 3 in Przemyśl übernahm er das Gut Orzechowce bei Przemyśl in Pacht und vermählte sich am 23. Juni 1907 mit Berta geb. Rupp. Gott segnete diesen Bund mit 2 Töchtern, Johanna Katharina (verheiratet am 11. Jänner 1928 mit Julius Bachmann, Gutsbesitzer in Siematowce) und Irene Alice. Der hereinbrechende Weltkrieg zwang ihn mit seiner Familie für einige Monate in Wien Zuzucht zu suchen. Nach seiner Rückkehr pachtete er das Gut Zurawica bei Przemyśl und arbeitete weiter unermüdet, um sich und seiner innigst geliebten Familie eine unabhängige Existenz zu sichern. Gottes reichen Segen durfte er bei diesen seinen Bestrebungen erfahren, denn bald sah er sich im Besitze eines Kapitals, mit dem er ein ansehnliches Gut kaufen konnte. Bevor er es tat, ließ er sich in Brzadowice bei Lwów nieder und wurde bald zum Mitglied des Vorstandes der Mennoniten-Gemeinde Kiernica-Lwów gewählt. Es war die Zeit, da unsere Gemeinde an die Ausführung des längst gehegten Planes schritt, nämlich an die Gründung eines mennonitischen Schülerheims in Lwów, wo unsere Kinder eine mennonitische Erziehung genießen sollen, damit sie vor vollständiger Verweltlichung und Entnationalisierung bewahrt werden und in ihrem späteren Leben ihre Pflichten, die ihnen ihre Zugehörigkeit zur mennonitischen Gemeinschaft auferlegt, erfüllen können. Mit Rat und Tat hat der verewigte Gustav Brubacher das Zustandekommen dieses Werkes gefördert, seine Taten waren „Böhlraten, still und rein gegeben“.

Doch nicht lange durfte sich unsere Gemeinde seiner Mitarbeit erfreuen, denn er fand endlich ein Gut, welches allen seinen Anforderungen entsprach, das er auch 1924 kaufte, welches aber über 200 km von Lwów entfernt war und diese weite Entfernung ihm die regelmäßige Teilnahme an den Vorstandssitzungen unmöglich machte. Dieses Gut war Jamulince, 12 km östlich von Kolomyja entfernt. Mit Mut und Freude ging er ans Werk und hob das vernachlässigte Gut nach einigen Jahren angestrengter Arbeit und mit großem Kostenaufwand zu einem blühenden Zustand empor und bald war er in der ganzen Umgebung als Musterwirt bekannt. Mit Freude und Stolz blickte er auf sein Werk, weitläufige Pläne beschäftigten ihn noch, aber „Glück und Glas, wie bald bricht das“, eine tödliche Krankheit (Nierenentzündung) warf ihn Sonntag, den 20. Oktober l. J. aufs Krankenbett und nach vierlätiger schweren Leiden schloß er die Augen für immer.

Stimmgegangen zu seinen Vätern ist in seinen letzten Jahren ein Mann von seltener Herzengüte, der nie seine hilfreiche Hand entzog, wo es zu helfen galt, ein ungemein zärtlicher Familienvater, ein mit hervorragendem praktischen Sinn begabter Musterwirt, sowie ein wahrer Vater für seine Diensthilfen und Arbeiter.

Sonntag, den 26. Oktober, geleiteten die tiefbetrübten Hinterbliebenen und die von fern und nah herbeigekehrten Verwandten und Bekannten seine irdische Hülle zur ewigen Ruhe. Herr Nitar Berg aus Kolomyja-Baginsberg nahm die Einsegnung der Leiche vor. Gott der Allmächtige tröste die tiefgebeugte Familie des Verewigten und heile die tiefe Wunde ihres Herzens!

Prof. P. B.

Mitteilungen.

Herr August Jakob Orth erschien vor seiner Abreise nach Rumänien bei der Schriftleitung mit einem Briefe und äußerte den Wunsch dessen Inhalt allen unseren lieben Gemeindeglieder mittels des Gemeindeblattes bekannt zu geben, was wir an dieser Stelle gerne tun.

Vor meiner Militärdienstleistung war ich in Rumänien, wo ich mir einen Beruf verschaffte und notdürftig leben konnte. Nach meiner Entlassung vom Militär versuchte ich hier, wo ich viele Verwandte habe, Arbeit und Erwerb zu finden. Als alle meine diesbezüglichen Bemühungen scheiterten, entschloß ich mich wieder nach Rumänien auszuwandern, doch hatte ich keine Mittel dazu. Aus dieser Not verhalfen mir nachstehende Verwandte, indem sie mir freisinnig das nötige Geld schenkten: Marie Rinzi, Mathilde Ewy, Wilhelm Schmidt, Heinrich Rupp (Supata), Richard Ewy, Peter, Otto und Emil Rinzi und Erwin Schmidt. Allen diesen Personen, die mir gegenüber stets liebevoll gekannt waren, spreche ich nun für das gütige Entgegenkommen und besonders für die materielle Hilfe meinen herzlichsten Dank aus und verbleibe stets der dank-schuldige August Orth.

Meinem Versprechen in der vorigen Nummer des Gemeindeblattes gemäß wollte ich diesmal einen ausführlichen Artikel über die Besteuerung der Mennoniten an Eidesstatt in unserem Staate bringen, da die einschlägige Vorschrift schon herausgegeben wurde. Leider muß ich dies wegen Raummangel und behufs Vermeidung größerer Druckkosten zur nächsten Nummer verschieben. Um aber die allgemeine Neugier nicht allzusehr zu spannen, führe ich hier nur kurz an: Der Richter stellt an den Zeugen die Frage, ob dieser die Wahrheit auszusagen wird, worauf der Zeuge antwortet: „Ja“. Körperliche Zeugen entfallen.

J. Rupp.

Verichtigung. In der vorigen Nummer des Gemeindeblattes soll es im Kopf heißen: Vierteljahr II. und III. Der Aufsatz „Schülerheim“ mit der Unterschrift des Vorstandes soll unmittelbar dem Abzug „Gemeindeumlagen“ folgen.